

# Grundlegung zur Vernunft des schiitischen Islam

Hujjat ul-Islam Hamidreza Torabi

## Ein Buch für Vernünftigen

Der Heilige Koran, als ein segensreiches Werk Allahs, ist dem denkenden Menschen zgedacht, der nach innerer Einkehr und Wahrheit strebt. Darum heißt es: Der Koran soll ein Buch sein »auf dass sie (die Menschen) seine Verse betrachten mögen, und dass die mit Vernunft Begabten ermahnt seien.«<sup>1</sup> Der Koran enthält zahlreiche Ermahnungen und Aufforderungen, die eigene Vernunft zu gebrauchen. In diesem Geiste lesen wir an etlichen Stellen im Koran, dass reflexives Denken dem guten Handeln vorausgeht. Deshalb wird der Mensch immer wieder aufgefordert, alles denkend zu ergründen: »Wollt ihr denn nicht begreifen?«<sup>2</sup>

Allameh Seyyed Mohammad Hossein Tabatabai (1903-1981) weist in seinen Arbeiten zu dieser Thematik nach, dass der Mensch im Heiligen Koran über dreihundert Mal aufgefordert wird, von der Vernunft als einzigartigem Geschenk Gottes, Gebrauch zu machen.<sup>3</sup> Diese Verweise lassen den Schluss zu, dass die religiöse Ausrichtung des Islam auf Vernunft und Reflexion basiert. Den Ausführungen des Koran zufolge wird ein gedankenloser Mensch immer auf die Hilfe derer angewiesen sein, welche ihre Vernunft gebrauchen. Ein solcher Mensch begeht ohne Hilfe erhebliche Fehler und bringt nicht nur sich, sondern auch andere in Gefahr: »Können wohl ein Blinder und ein Sehender einander gleichen? Wollt ihr denn nicht nachdenken?«<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Sure 38:30.

<sup>2</sup> Sure 12:110.

<sup>3</sup> Vgl. Tabatabai, Allameh Seyyed Mohammad Hossein: *Tafsir al-Mizan* [Das Kriterium], Bd. 3, Teheran 1980, S. 57.

<sup>4</sup> Sure 6:51.

In der Logik des Korans verfallen Menschen, die ihre Vernunft und ihren Verstand nicht gebrauchen, der Versuchung böser Taten. Demzufolge sendet Allah »Seinen Zorn über jene, die ihre Vernunft nicht gebrauchen mögen.«<sup>5</sup> Ein Leben ohne Vernunft wird als menschenunwürdig betrachtet. Die schlimmsten Tiere vor Allah sind solche, die taub und stumm sind und nicht nachdenken.<sup>6</sup> Diese Zitate lassen es nicht als übertrieben erscheinen, den Koran als ein Werk Gottes zu bezeichnen, das unmittelbar an den vernunftbegabten Menschen appelliert. Aus diesem Grund akzeptiert die Gemeinschaft der Muslime stets das Prinzip der Vernunft und glaubt an dessen charakterbildende Kraft.

### Weitsicht des schiitischen Islam

Unter den verschiedenen muslimischen Völkern sind es zu allen Zeiten Imame und vorbildhafte Menschen aus dem schiitischen Islam gewesen, die der Vernunft einen besonders hohen Stellenwert eingeräumt haben.

Betrachten wir die Denkwelten dieser Vorbilder, so zeigen sich zu allen Bereichen des menschlichen Lebens zahlreiche Gedanken, in denen der Vernunft eine Sonderstellung eingeräumt wird. Ohne weiteren Kommentar möchte ich einige Zitate anführen, die diese hohe Bedeutung der Vernunft vor Augen führen: »Vernunft bildet das Wesen und die Wahrheit des Menschen«<sup>7</sup>, »Allah entwickelt die Vernunft nur unter denen, die er liebt«<sup>8</sup>, weiterhin »Vernunft ist das beste Mittel, um Allah im Gebet zu erreichen«<sup>9</sup>, »Die Vernunft ist Stellvertreter Gottes und der Bote von Recht und Wahrheit«<sup>10</sup>, oder »Propheten sind die vernünftigsten Menschen ihrer Zeit; ihre Mission ist eine Verpflichtung der Vollkommenheit ihrer Vernunft«<sup>11</sup>, »Die wichtigste Mission der Propheten ist ihre Aufforderung, die Vernunft zu

---

<sup>5</sup> Sure 10: 101.

<sup>6</sup> Sure 8:23.

<sup>7</sup> Vgl. hierzu Madjlesi, Mohammad Bagher: *Behar al-anwar* [Meere der Lichter], Bd. 1, Beirut, 1997, S. 82.

<sup>8</sup> Kulaini, Mohammad ibn Yaquub: *Usule Kafi: Ketabe aql wa djahl* [Über Vernunft und Unvernunft], Bd. 1, Teheran 1980.

<sup>9</sup> Tamimi, Ghazi Naseheldin Abolfath Abdolvahed Ibn Mohammad: *Ghorar-ol hekam* [Edelsteine der Weisheit], Qom 2001, S. 51.

<sup>10</sup> Reyschahri, Mohammad Mohammadi (Hrsg.): *Mizanol hikma* [Wage der Vernunft], Bd. 6., Qom 1997.

<sup>11</sup> Harrani, Hassan Ibn Shobe: *Tohafol olghul* [Wertvolle Geschenke für die Vernunft], Qom 1984, S. 463.

gebrauchen«<sup>12</sup>, »Die Vernunft ist innerer Kompass und Orientierung des Menschen, während den Propheten und Imamen die äußere Leitung vorbehalten ist«<sup>13</sup>, »Die Vernunft ist der Empfänger des Schalten und Walten Gottes sowie Grundlage und Maßstab seiner Belohnung und Strafe«<sup>14</sup>, »Die Gläubigkeit ist der Vernunft und ihrer Erziehung verpflichtet«<sup>15</sup>, »Glückseligkeit und Befreiung beruhen auf einem vernünftigen Sein«<sup>16</sup>, und schließlich »Kraft des Verstandes und der Vernunft vermögen wir den Schwierigkeiten des Lebens Herr zu werden.«<sup>17</sup>

Wie wir sehen, arbeiten die schiitischen Lehrmeister von Anfang an, be-seelt von vernunftverwurzelten Leitsätzen, mit Methoden der Vernunft, und häufig betonen sie ihre Bedeutung. Der im schiitischen Islam gepflegte Stellenwert der Vernunft hat in unterschiedlichen Wissenschaftszweigen der islamischen Welt, vor allem in Ethik, Philosophie, Theologie, ›Erfan‹, d.h. ›Mystik‹ und Exegese, tiefe Wurzeln geschlagen.

### Erscheinungsformen der schiitischen Vernunft

An dieser Stelle ist es nicht möglich, alle Erscheinungsformen und schiitischen Charakteristika der Vernunft in einem größeren Zusammenhang zu diskutieren. Im Rahmen des vorliegenden Beitrags werde ich mich auf einige bedeutsame Erscheinungsformen beschränken.

#### 1. Vernunft als die bevorzugte Wesensart des Göttlichen

Ontologisch gesehen ist die Vernunft eine der höchsten Stufen des Seins. Hierauf ist von den schiitischen Imamen immer wieder hingewiesen worden. Zugleich aber sind der Vernunft klare Funktionalitäten, Möglichkeiten und insbesondere Grenzen gesetzt. Erst die Reflexion über ihre Möglichkeiten wie auch ihre Grenzen öffnen dem Menschen Erkenntniswelten.

Ein aufschlussreicher Hinweis, der im Kontext der Geschichte von Philosophen kommentiert und analysiert worden ist, führt erhellend die schiitische Sicht der Vernunft mit ihrer Begrenzung vor Augen. Iman Djafar Sa-degh, der fünfte Imam der Schiiten, führt dergestalt aus: »Als Allah Ver-

---

<sup>12</sup> Imam Ali: *Nahdsch-ul-Balagha* [Lehrsprüche der Weisheit], erste Predigt.

<sup>13</sup> Kulaini, Mohammad ibn Yaquub: *Usule Kafi: Ketabe aql wa djahl* [Über Vernunft und Unvernunft], Bd. 1, 1980.

<sup>14</sup> Ebenda.

<sup>15</sup> Ebenda.

<sup>16</sup> Ebenda.

<sup>17</sup> Madjlesi, Mohammad Baqer: *Behar al-anwar* [Meere der Lichter], 1997, S. 87.

nunft erschuf, richtete er sein Wort an sie und sagte: ›Tritt näher‹, und sie kam. Allah fuhr fort: ›Tritt zurück‹, und sie folgte seiner Forderung. Allah führte weiter aus: ›Ich schwöre bei meiner Würde und meinem Glanz, du bist mein edelstes Geschöpf. Dich habe ich nur in Menschen hineingelegt, die ich liebe. Nur dir gebiete und verbiete ich, nur dich bestrafe und belohne ich‹.<sup>18</sup>

In weiteren Überlieferungen lesen wir in diesem Sinne, Vernunft sei das Erste gewesen, was Gott erschaffen habe. Diese Zitate verdeutlichen, dass die Vernunft auf einer sehr hohen ontologischen Stufe angesiedelt ist.

## 2. Vernunft als Beweismethode im Heiligen Koran

Methoden der Vernunft nehmen im Heiligen Koran eine Sonderstellung ein. Durch ihre unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten, je nach der Bestimmung ihrer Ziele, werden den Suchenden verschiedene Wege des Denkens eröffnet. Zur Sprache kommen insbesondere die Beweisführung des Monotheismus, auf 22 unterschiedlichen Wegen, und die Aufführung von Vernunftgründen eines Lebens nach dem Tod, durch sechs Methoden.

Die Beweisführung des Monotheismus gründet der Heilige Koran auf der Unmöglichkeit der Schöpfung aus dem Nichts. Weitere Felder, die mit der Vernunft zu ergründen sind, ist die Art und Weise der Entstehung des Menschen, über die jeder Mensch reflektierend Antworten finden, aber auch diese Frage immer weiter ergründen soll. In diesem Geiste lesen wir: »Sind sie wohl für nichts erschaffen worden, oder sind sie gar selbst die Schöpfer? Schufen sie die Himmel und die Erde? Nein. Aber sie haben keine Gewissheit.«<sup>19</sup>

An anderer Stelle wird dieser Wirkungszusammenhang vertieft und ergänzt: »Keinen Fehler kannst Du in der Schöpfung des Gnadenreichen sehen. So wende den Blick. Kennst du irgendeinen Mangel? So wende den Blick abermals und abermals. Dein Blick wird je zu dir zurückkehren, ermüdet und geschwächt.«<sup>20</sup> Diese Sure drückt unmittelbar aus, dass in der Ordnung der Schöpfung keinerlei Disharmonie oder Verwirrung zu finden ist. Diese Welt ist Werk des Schöpfers. Er ist derjenige, der eins ist und Macht und Weisheit besitzt.

---

<sup>18</sup> Kulaini, Mohammad ibn Yaqub: *Usule Kafi: Ketabe aql wa djahl* [Über Vernunft und Unvernunft], Bd. 1, 1980, S. 10.

<sup>19</sup> Sure 52: 36-37.

<sup>20</sup> Sure 67:4-5.

In einem weiteren Koranzitat findet sich ein Argument für den Monotheismus, welches das Eins-Sein begründet: »Haben sie sich Götter der Erde angenommen, um sich lebendig zu machen? Gäbe es im Himmel und auf Erden Götter außer Allah, so sei es denn wahrlich zerrüttet. Gepriesen sei Allah, der Herr des Thrones, hoch erhaben über das, was sie sagen.«<sup>21</sup>

Diese Passage betont, wenn es im Himmel und auf Erden ähnliche Schöpfer wie Allah gäbe, stiftete dies Verwirrung und Übel. Existierten andere Götter, d.h., herrschte Bigotterie und Vielgötterei, widerspräche dies der Logik der Ontologie und zerstörte die Ordnung der Welt. Da die Welt weder übel noch disharmonisch ist, kann es außer Allah keine weiteren Schöpfer geben.

Mit Blick auf das Leben im Jenseits ist im Koran folgendes Zitat zu finden: »Drum schau hin auf die Spuren von Allahs Barmherzigkeit: Wie Er die Erde belebt nach ihrem Tode. Wahrlich, derselbe (Allah) wird auch die Toten beleben; denn Er vermag alle Dinge zu bestimmen.«<sup>22</sup> Da sprachen wir: »Vergleicht ›diesen Fall mit ähnlichen.‹ So gibt Allah Leben den Toten und weist euch Seine Zeichen, dass ihr begreifen möget.«<sup>23</sup>

Die Reden von Imam Ali, des ersten schiitischen Imams, sind in dem Werk ›Nahdsch-ul-Balagha‹, den ›Lehrsprüchen der Weisheit‹ gesammelt. Diese Predigten gelten als ›Bruder des Koran‹. In der ersten Predigt ›Erklärungen zum Lobpreis von Allah‹ steht ganz in diesem Sinne geschrieben: ›Allah existiert in allem, ist aber nicht durch diese Existenz beschränkt. Er ist das Jenseits aller Dinge, aber nicht abwesend.‹ Andererseits werden im Koran jeweils Begründungen von den Menschen für ihre Behauptungen verlangt: ›Sprich: bringt her euren Beweis, wenn ihr wahrhaftig seid.‹<sup>24</sup>

### 3. Die Priorität der Vernunft in den Büchern der schiitischen Überlieferung

Die schiitische Überlieferung enthält zahlreiche Hinweise, dass die Vernunftfrage über allen anderen Fragen steht und breitgefächert kategorisiert worden ist. Die Kultur der Vernunft ist bereits in der Klassifikation schiitischer Überlieferungen festzustellen, aber auch in den Arbeiten der klassischen Schriftgelehrten macht sich ihr Einfluss bemerkbar.

---

<sup>21</sup> Sure 21:23.

<sup>22</sup> Sure 30:51.

<sup>23</sup> Sure 2:74.

<sup>24</sup> Sure 2:112.

Die Schrift ›Usule Kafi‹, ein Sammelwerk von Überlieferungen des Schriftstellers Mohammad ibn Yaquub Kulaini (864-941), die in schiitischen Kreisen großes Ansehen genießt, gilt als ein mustergültiges Beispiel solcher Literatur. In 20-jähriger Reflexionsarbeit hat Kulaini acht Rubriken erforscht: 1. Vernunft und Unvernunft, 2. Tugenden der Wissenschaft, 3. Monotheismus, 4. Vollkommene Menschen oder Beweise, 5. Glaube und Unglaube, 6. Gebet, 7. Tugenden des Koran und 8. Zwischenmenschliche Beziehungen.

Zu Beginn seines Werkes erläutert Kulaini sein Verständnis von Vernunft. Er stellt diesem Thema eine Reihe von Überlieferungen zur Seite, allen voran eine ausführliche Hadith von Musa Kazem (754-799), dem siebten Imam der Schiiten: »Hischam! Wahrlich gibt es nach Allah zwei Wegweiser für den Menschen: Der eine Wegweiser ist die Vernunft im Inneren des Menschen, während andere Wegweiser außerhalb des Menschen existieren. Dies sind jene Propheten und Imame.«<sup>25</sup> Andere Überlieferungen handeln von den moralischen Tugenden als Wächter der Vernunft, die den moralischen Gemeinheiten, als Wächter der Unvernunft, gegenüberstehen. Auch Allameh Mohammad Bagher Madjlesi (1616-1698) beginnt seine Schriftenreihe ›Meere der Lichter‹, die 110 Bände umfasst, mit den Themen ›Vernunft und Unvernunft‹. Er stellt ebenfalls den Primat der Vernunft in einen Zusammenhang mit einer Fülle der Überlieferungen zur Vernunft, die thematisch sein gesamtes Werk durchzieht.

#### 4. Begründung des Glaubens aus der Vernunft heraus

Aus schiitischer Sicht ist der Glaube an religiöse Prinzipien verwerflich, wenn diese lediglich nachahmend sind oder dem bloßen Gehorsam unterliegen. Dem Menschen ist die Pflicht auferlegt, grundlegende Prinzipien zu akzeptieren, die auf Logik und Vernunftgründen basieren.

Schaikh Mofid (948-1022), einer der frühen schiitischen Theologen, führt hierzu Folgendes aus: »Wer vernünftig ist, dem ist es eine moralische Pflicht, sich seines Vernunftvermögens als eines Instrumentariums zu bedienen für die Begründung der Gottesexistenz. Ist jemand in der Lage, seine Vernunft in diesem Sinne zu gebrauchen und verweigert er dies zu tun, so

---

<sup>25</sup> Kulaini, Mohammad ibn Yaquub: *Usul-e-kafi, Ketab-e-aql wa gahl* [Über Vernunft und Unvernunft], Bd. 1, 1980.

wird er ewig in der Hölle verweilen. Ein solcher Mensch ist kein wahrhaftig Gläubiger.«<sup>26</sup>

Morteza Motahari (1920-1979) äußert über diese Thematik in ähnlicher Weise: »Der Maßstab der Erkenntnis im Islam ist die Vernunft. Wenn demnach jemand fragt, warum man an Gott glaube, so sollte man einen vernünftigen Grund nennen, weil der Islam nichts außer einer vernünftigen Begründung akzeptiert. Sollte gesagt werden, ›Ich habe die Gewissheit im Schlaf erlangt‹ oder ›meine Umgebung hat dazu beigetragen‹, so ist dies haltlos. Der Islam akzeptiert nur die vernunftverwurzelte Erforschung und vernünftige Begründung des Glaubens.«<sup>27</sup>

Der Glaube daran, dass der Mensch mittels der Vernunft Wohl von Übel unterscheiden kann, und die Bereitschaft, Prinzipien der Vernunft zu befolgen, sind zwei Kulminationspunkte der schiitischen Vernunft. Sie steht mit den Gesetzmäßigkeiten der Schöpfung im Einklang. Aschariten sind der Meinung: Gut ist das, was Allah ›gut‹ nennt, und schlecht ist, was Allah verwirft. Dieser Aphorismus befriedigt nicht den suchenden Geist, der neugierig und denkend fragt. Aus welchen Gründen verdient etwas Lob oder Tadel? Eine schiitische Antwort könnte sein: Wohl und Übel sind Eigenschaften der Dinge, und die Vernunft ist in der Lage, Wohl und Übel wohl zu identifizieren und voneinander zu unterscheiden.<sup>28</sup>

## 5. Das vernunftgeleitete Urteil in der islamischen Rechtslehre, dem Idjtihad

Die Frage nach den göttlichen Prinzipien darf kein Monopol früherer Mutjtahidin, also Rechtsgelehrten, sein. Althergebrachte Rechtsprinzipien sollen ergründet werden, wobei keineswegs die Pflicht besteht, sie nachzuahmen.

Der Idjtihad gewährt dem Mutjtahid die Freiheit, sich über Fragen, die alle Facetten des menschlichen Lebens tangieren können, ein eigenständiges, vernunftgeleitetes Urteil zu bilden. Dementsprechend kann jeder Mutjtahid, über den gültigen Rahmen bereits beantworteter Fragen, zu neuem Verständnis eines Sachverhalts gelangen.<sup>29</sup> Diese vernunftverwurzelte

---

<sup>26</sup> Schaikh Mofid: *Al-Fosulol-mokhtare* [Ausgewählte Rubriken], Teheran 1993, S. 79.

<sup>27</sup> Morteza, Mortahari: *Ensane kamel* [Der vollkommene Mensch], Teheran 1994, S. 152.

<sup>28</sup> Vgl. hierzu Saedi Koma Djafar: *Tabajjat ahkam az masale wa mafased* [Befolgung der Prinzipien von Wohl und Übel], in: Zeitschrift für Geisteswissenschaften und Studien der Kulturforschung, Nr. 29, 2001 (108-161).

<sup>29</sup> Vgl. Ayatollah Seyyed Mohammad Reza Modarresi: *Tashajjo dar tasannon* [Shia in der Sunna], Teheran 2002, S. 72.

Methode hat zu einer starken Dynamik der schiitischen Rechtswissenschaft beigetragen. Ferner haben in der argumentativen Rechtswissenschaft der Schiiten die Elemente ›Raum und Zeit‹ für die Erkenntnisgewinnung von Rechtsprinzipien einen hohen Stellenwert. Auch dies hat zur Eigendynamik der schiitischen Rechtswissenschaft beigetragen und sie zu einer responsiven Wissenschaft gemacht, die ihrerseits auf der prinzipiellen Offenheit des *Idjtihad* beruht.

Freilich haben sich andere Rechtsschulen gebildet, für die nur die Rechtsurteile früherer Zeiten Geltung haben. So verweigern diese, befristete Zeitehen als legitim zu betrachten, während dies im schiitischen Recht mit guten Argumenten akzeptiert worden ist. Eine solche Form der befristeten Ehe hat, neben sämtlichen anderen Rechtsbegründungen auch praktisch-soziale Funktionen: Geregelt wird das Leben der Menschen in wechselseitiger Verantwortung, insbesondere die Wahrung der Würde der Frau, die in beschränktem Maße die Rechte einer Ehe und bspw. Versicherungsschutz genießt.

## 6. Vereinbarkeit der Vernunft mit den religiösen Gesetzen

Der Wirkungszusammenhang zwischen Vernunftprinzip und religiösem Gesetz regelt sich folgendermaßen: Alles, was das religiöse Gebot gebietet, gebietet auch die Vernunft, und alles, was die Vernunft gebietet, findet auch die Zustimmung des religiösen Gesetzes.

Einerseits vermag die Vernunft, große Zusammenhänge autonom und Besonderheiten der Prinzipien mit Hilfe der Überlieferungen zu begreifen. Andererseits steht das Begreifen der Vernunft nicht mit dem religiösen Gesetz im Widerspruch. Auf dieser Grundlage kommt der ›Vernunftnotwendigkeit‹ in schiitischen Wissenschaften eine Sonderstellung zu, auf die ich leider nicht weiter eingehen kann. Dies würde den Rahmen meines Beitrags sprengen.<sup>30</sup>

Die Mittelposition zwischen zwei Extremen gilt im schiitischen Glauben als Vernunftweg. So wird in der Schia, in Anlehnung an die Auffassung der Imame, die totale Determination verworfen, nach der der Mensch keinen Willen besitze, wie sie bspw. die Aschariten pflegen. Ebenfalls wird eine absolute menschliche Freiheit abgelehnt, die, wie die Mutazila bzw. Mutaziliten glauben, dazu führt, dass die Dinge nicht mehr der göttlichen Macht

---

<sup>30</sup> Vgl. Allame Mozaffar: *Usul Fiqh* [Prinzipien des ›Fiqh‹], Bd. 1, S. 100 ff.



unterstehen. Die Wahrheit liegt aus schiitischer Sicht in der Mittelpunkt dieser beiden Schulmeinungen.

Diese Mittelposition unterstreicht, dass der Mensch für seine Handlungen Verantwortung zu übernehmen hat, ohne dass er das Göttliche dabei vernachlässigen darf. Dieser Vernunftweg ist ein Charakteristikum der Schia.<sup>31</sup>

## 7. Anwendung rationaler Verfahren in Theologie und Hermeneutik

Islamische Theologie als eine Wissenschaft beschäftigt sich mit Deduktion, Systematisierung, der Erklärung von religiösen Sachverhalten und Begriffen durch unterschiedliche Methoden, wie Syllogismen, Disputen und Glaubenssätzen. Auch die Theologie unterliegt also keinem Methodenmonismus. Schiitische Imame verwenden für den Beweis theologischer Fragestellungen unterschiedliche Methoden. Deshalb erlebte die Vernunft- und Theologie im schiitischen Islam einen großen Aufschwung.

Der Beweis der Gerechtigkeit Allahs kann bspw. anhand eines Vernunftarguments erläutert werden. Nach diesem Prinzip hat die Tyrannei des Menschen zwei Ursachen: zum einen Unwissenheit und zum anderen Not. Weil Allah allwissend und allvermögend ist, ist er, im Gegensatz zum Menschen, frei von Tyrannei. Solcherlei Argumentationen finden wir in den philosophischen Reflexionen der erwähnten Predigten von Imam Ali in ›Nahdsch-ul-Balaghha‹, den ›Lehrsprüchen der Weisheit‹.

Die Wissenschaft der Koranexegeese auf der Grundlage der Vernunftprinzipien und Vernunftanalysen ist eine weitere rationale Erscheinungsform des schiitischen Islam. Zu den Philosophen, die diese Methode anwenden, gehört allen voran Allameh Tabatabai, der mit seiner 20-bändigen Koranexegeese ›Tafsir al-Mizan‹ führend ist.

## 8. Vernunftgeleitete Philosophie und mystik ›Erfan‹

Die Philosophie und die Entstehung ihrer Teildisziplinen im schiitischen Islam weisen ebenfalls eine vernunftorientierte Ausrichtung auf. Die Kulmination dieser Rationalität ist nach Abu Ali al-Husain Ibn Abdullah Ibn Sina (980-1037) und Schahabeddin Yahya Ibn Habash Sohrewardi (1154-1191) in der Transzendentalphilosophie des Philosophen Mohammad ibn Ibrahim Sadreddin Shirazi (1571-1640), genannt Molla Sadra, zu finden.

---

<sup>31</sup> Vgl. Khosropanah, Abdolhossein: *Kalame djadid* [Moderne Theologie], Qom 2004, S. 6.

›Theoretischer Erfan‹ ist eine Wissenschaft, welche die Ansätze und Denkformen des ›praktischen Erfan‹, also der Mystik, begreifbar macht und darüber hinaus vernunftverwurzelte Erklärungen zu solchen Erfahrungen und Betrachtungen gibt. Bei allen schiitisch geprägten Mystikern ist die Rolle der Vernunft, wenn auch in unterschiedlichem Maße, vorhanden, wobei fast alle diese Mystiker, die ihre Denkwelt in Richtung ›praktischer Erfan‹ ausrichten, ihre Verbundenheit zu Imam Ali, dem ersten Imam der Schiiten, bekunden.

Thema des ›theoretischen Erfan‹ ist letztlich die Vollkommenheit des Menschen. Wer sich dem ›theoretischen Erfan‹ zuwendet, übernimmt Denkraum und Ethos des schiitischen Gedankengutes, das mit diesem ›Erfan‹ eng verbunden ist. Ibn Arabis Schrift ›Futuh al-makija‹, ›Die mekkanischen Offenbarungen‹ und das Werk ›Mesbah-ol-Ons‹, ›Latern der Vertraulichkeit‹ von Ibn Fannari (1350-1431) sind klassische Beispiele dieser Übernahme schiitischer Vorstellungen. Zu erwähnen ist auch die Schrift ›Game'-ol-asrar‹, ›Summe des Verborgenen‹ des schiitischen Gelehrten Mir Heydar Amoli (1319-1385).

## 9. Vier Argumente der schiitischen Rechtswissenschaft, des ›Fiqh‹

Für das Erkennen göttlicher Prinzipien ist die Vernunft der Schia, neben dem Koran und den Lebensgewohnheiten des Propheten, eine der vier Gründe und eine eigenständige Quelle im schiitischen ›Fiqh‹. Die Schiitische Rechtswissenschaft beruht von Anfang an auf einer wissenschaftlichen Grundlage, also ›Usul Fiqh‹, mit der sie eine rationale Scharia zu begründen sucht.

Rechtswissenschaftler wie Wahid Behbahani (1705-1798) und Schaikh Ansari (1799-1864) haben zur Vollendung des ›Usul Fiqh‹ beigetragen, deren Arbeiten heute zu den wichtigsten Unterweisungsmaterialien der theologischen Fakultäten zählen. Zu erwähnen sind auch Shaikh Mofid (951-1022), Shaikh Abu Djafar Mohammad Tusi (995-1068) und Seyyed Morteza (970-1016) mit seiner Schrift ›Al-tazakara be Usul al-Fiqh‹, ›Anmerkungen der Rechtsprinzipien‹. Diese Denker haben zum ersten Mal grundlegende Prinzipien der schiitischen Fiqh thematisiert und Vernunft, unabhängig von der Offenbarung, als eine Quelle der Erkenntnis angenommen. Die Vernunftautonomie in Debatten und Prinzipien der Fiqh ist ein Beispiel dieser Art.

›Usul‹ ist die Pluralform von ›Asl‹ und bedeutet so viel wie Wurzel, Fundament, Grundlage oder Ursprung. ›Usul‹ bezeichnet in der islamischen Wissenschaft eine Grundlagenwissenschaft, die Kenntnis der islamischen Normen umfasst, die aus diversen Quellen des Islam zusammenfließen. ›Usul al-Fiqh‹ ist sowohl im schiitischen als auch im sunnitischen Islam beheimatet.<sup>32</sup>

Vernunft kann ferner verschiedene Fragestellungen für das religiöse Gebot erklären und darstellen. Die Bandbreite von Themen zeugt ebenfalls von der Vernunftpräsenz in der ›Fiqh‹. Des Weiteren fördert die Vernunft in vielen Fällen, Entdeckungen für den Fortbestand des menschlichen Lebens zu machen und bestimmte Technologien zu entwickeln. Hier formuliert das religiöse Gesetz, je nach Thema, bestimmte notwendige Vorgaben. Auch kann Vernunft bei der Beweisführung mancher Prinzipien eine rechtleitende Quelle sein. All diese Themen benötigen Rahmen und Grenzen und dazu auch theoretische Debatten, auf die hier nicht weiter eingegangen werden kann.

## 10. Rationale Ethik und sozialhistorische Fragestellungen

Theoretische und praktische Ethik ist eine der zentralen Bühnen der schiitischen Vernunft. Die Lehre des rechten Maßes in der schiitischen Ethik gründet auf Vernunft und trotz sinnlicher Gegebenheiten und individuellem Verhalten, auf der Grundlage einer sozialen Rahmensetzung. Die Vernunft bildet innerhalb der schiitischen Ethik nicht nur die Grundlagen des rechten Maßes, auch in sinnlichen Fähigkeiten und individuellen Verhaltensweisen, sondern auch in der sozialen Rahmensetzung. Dies beobachten wir auch von Anfang an in der schiitischen Mentalität innerhalb der Geschichte.

Der Wahlspruch ›Gutes erreichen durch Maßhalten‹ bildet die Grundlage der schiitischen Ethik, die wir in Werken wie ›Meradjul-Sa'ada‹, ›Die Himmelfahrt der Glückseligkeit‹ von Molla Ahmad Naraghi (1764-1824) und ›Tahdhib al-akhlaq‹, ›Die Grundlagen der Moral‹ von Ibn Miskawayh (932-1030) nachlesen können. Diese maßhaltende Vernunft hat immer dazu beigetragen, dass Fanatismus und Gewalt in der Schia vermieden und einer Erziehung zu Liebe und Sanftmut Platz gemacht haben.

---

<sup>32</sup> Vgl. hierzu Sabzewari, Seyyed Abdolali: *Tahsibol Usul* [Verfeinerung der Prinzipien der Fiqh], Bd. 1, Qom 1991, S. 145.

Neben dem Bereich der Ethik spielt die Vernunft auch in Bereichen des Sozialen und Politischen eine richtungweisende Rolle. Eine Grundlage des schiitischen Denkens ist die Verinnerlichung der koranischen Verse »Und so machten Wir euch zu einem maßhaltenden Volke, auf dass ihr Wächter sein möchtet über die Menschen.«<sup>33</sup>

Der Ausdruck ›vosta‹, also ›Mitte‹, bedeutet, jenseits aller Extreme des totalen Wollens und des völligen Verzichts, ›Mäßigung‹. Auf der Grundlage dieses Prinzips haben bei politischen oder sozialen Entscheidungen extreme Haltungen oder starre Verhaltensweisen keinen Raum. Betrachten wir die Geschichte der Schia, so wird ersichtlich, dass diese Prinzipien immer berücksichtigt worden sind; auch bei der Frage nach dem Imamamt und der Nachfolge des Propheten.

Imam Ali, der sich großer Beliebtheit erfreuen durfte, hat die Extreme des totalen Wollens und des völligen Verzichts verworfen und sich für das weise Maß entschieden. Imam Ali pflegt die Vorstellung einer gerechten Gesellschaft, in der eine Verzichtleistung gegenüber Extremen herrscht und in der Sicherheit und spirituelle Identität Vorrang genießen. Die Übernahme des Kalifats durch Ali speiste sich aus diesem Gerechtigkeitsargument heraus: ›Wisset! Bei Allah, Der das Saatkorn keimen lässt und das Leben erschuf! Wenn es nicht wegen der Anwesenheit der Ummah wäre und der Notwendigkeit des Beweises durch die Existenz des Helfers, und wenn Allah den Gelehrten nicht aufgetragen hätte, dass die Übersättigung der Ungerechten und der Hunger der Unterdrückten nicht hinnehmbar ist, würde ich unverzüglich das Kalifat ablegen, und sein Ende wie seinen Anfang betrachten und mich zurückziehen.«<sup>34</sup>

Die Zeit nach Imam Alis Kalifat ist der Friede von Imam Hassan, des zweiten Imams der Schiiten, der unter dem Begriff ›tapfere Mäßigung‹ in die Geschichte eingegangen ist. Alle weiteren Imame der schiitischen Geisteswelt sind diesen Maximen gefolgt.

In späteren Perioden wurde diese Traditionslinie der Vernunft weiter verfolgt. In einer Hadith lesen wir, dass Ibn Sekkit (796-858) Imam Hadi (829-868), den 10. Imam fragt: ›Wer ist heute der Nachfolger des Propheten?‹. Der Imam antwortete: ›die Vernunft.«<sup>35</sup>

---

<sup>33</sup> Sure 2:144.

<sup>34</sup> Vgl. Imam Ali: *Nahdsch-ul-Balagha* [Lehrsprüche der Weisheit], dritte Predigt.

<sup>35</sup> Vgl. Kulaini, Mohammad ibn Yaqub: *Usule Kafi: Ketabe aql wa djahl* [Über Vernunft und Unvernunft], Bd. 1, S. 25.

Durch die Vermittlung der Vernunft meint man zu erkennen, wer an der Spitze eines Staatswesens regieren soll. Dies bedeutet, dass bei der Frage nach dem Imam, im Sinne der rechten Erkenntnis, mittels der Vernunft ergründet werden soll, ob ein nominierter Nachfolger des Propheten über die notwendigen menschlichen und moralischen Kompetenzen zur Übernahme dieses Amtes verfügt.

Es ist zu vermuten, dass extreme Bewegungen, die sich in unserer Zeit im Namen der Schia bilden, dieser ureigenen Entität der Schia widersprechen. Anscheinend speisen sich solche Bewegungen durch äußere Einflüsse.

### Grundpfeiler der schiitischen Vernunft

Nach der kurzen Darstellung der Erscheinungsformen der schiitischen Vernunft möchte ich in gebotener Kürze die Grundpfeiler dieser Vernunft zusammenfassen:

1. Schiitische Vernunft ist nicht abgekoppelt vom Glauben, sondern geht mit ihm eine doppelte Beziehung ein,
2. Schiitische Vernunft kennt ihre Grenzen und lässt das Richtige gelten. Sie akzeptiert keine Extremposition und wird weder getadelt noch verherrlicht,
3. Schiitische Vernunft ist kompatibel mit ›Erfan‹ und Offenbarung,
4. Schiitische Vernunft ist pragmatisch und akzeptiert keinen absoluten Idealismus. Sie distanziert sich von jeder Form von Willkür und ist beharrlich bei der Suche nach Wahrheit,
5. Schiitische Vernunft entfaltet sich am besten in der Vielheit der Stimmen. Sie kann die Rolle einer Quelle einnehmen, aber auch als Instrument oder Methode fungieren, wie der Koran dies erlaubt,
6. Schiitische Vernunft beschränkt sich bei Fragen zu Überlieferungen in koranspezifischen Fragen nicht auf bloße formallogische Argumente, sondern zieht auch hermeneutische Methoden heran.

Ich fasse zusammen: Der Vernunft kommt im schiitischen Islam ein besonderer Stellenwert zu. Immer wieder wird darauf insistiert, von der eigenen Vernunft in allen Stücken des Lebens, insbesondere aber in religiösen Wirkungszusammenhängen, Gebrauch zu machen.

Imam Ali hat darauf verwiesen, dass die Sendung von Propheten die Funktion hat, von der menschlichen Vernunft den ›Staub der Unwissenheit‹

zu nehmen.<sup>36</sup> Auch Imam Sadiq (702-765) hat in diesem Sinne hervorgehoben, dass derjenige, der vernünftig ist, glaubt, und dem Gläubigen ein Zuhause im Paradies gesichert ist.<sup>37</sup>

Im schiitischen Islam verschmelzen Vernunft und Geistigkeit. Dies verleiht ihm Kraft, um die bestehenden Fragen im Zeitalter der Globalisierung in allerlei Hinsichten zu bestehen. Diese Vernunftverankerung macht ihn im Vergleich zu anderen Schulen einzigartig und anziehend.

Summa summarum möchte ich betonen, dass eine Gesellschaft, die sich der Vernunft nähert, sich gleichsam der Geistigkeit und Glückseligkeit nähert.

#### Weiterführende Literatur des Autors:

Hujjat ul-Islam Hamidreza Torabi: *Rabte moteghajjer be sabet wa hades be ghadim az didgahe falsafe wa kallam* [Beziehung zwischen dem Werdenden und dem Ewigen aus theologischer und philosophischer Sicht], Qom 2000.

–: *Tashajjo dar Tasannon* [Schiismus im Sunnismus], Qom 2002.

---

<sup>36</sup> Vgl. hierzu: Imam Ali: *Nahdsch-ul-Balagha* [Lehrsprüche der Weisheit].

<sup>37</sup> Vgl. Kulaini, Mohammad ibn Yaqub: *Usule Kafi: Ketabe aql wa djahl* [Über Vernunft und Unvernunft], Bd. 1, S. 27.